

Die „schwarze Hand“

Vortrag zur rechtlichen Bedeutung und Entwicklung des Mythos

Hohenlimburg. Seit über 200 Jahren beschäftigt die nach einem Brand im Schloss Hohenlimburg 1811 dort aufgefundene mumifizierte Menschenhand die Phantasie der Menschen. Das teilt der Heimatverein Hohenlimburg mit. Wie in vergleichbaren Fällen, etwa in Bödefeld im Sauerland, war alsbald die Rede von der Hand eines Kindes, das Vater oder Mutter geschlagen habe und dem deshalb die böse Hand abgehackt worden sei. Diese schauerliche Legende ist längst wissenschaftlich widerlegt, aber trotzdem nicht aus der Welt.

Der Vortrag erläutert die rechtliche Bedeutung der Hand als sogenanntes Leibzeichen, die Entwick-

lung des Mythos von der angeblichen Kinderhand im Erziehungskonzept einer gewalttätigen Pädagogik und das pädagogische Gegen-

modell, das sich etwa in Theodor Fontanes Ballade „Herr von Rib-

beck auf Ribbeck im Havelland“ findet. Der Vortrag von Peter Trotier findet am Samstag, 17. Februar, um 15 Uhr im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde, Freiheitstraße 37, statt.

Anschließend ist ein gemeinsames Kaffeetrinken vorgesehen. Der Eintritt ist frei. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung jedoch notwendig.

Anmeldung und weitere Informationen sind bei Elke Pajak unter: 02331 7392791 und Sabine Turner unter: 02334 59931 oder per E-Mail an: anmeldung@heimatverein-hohenlimburg.de oder über die Homepage möglich.



Mitarbeiter des LWL und Stadtarchiv Hagen holen die „schwarze Hand“ aus dem Schloss Hohenlimburg als Leihgabe für die Ausstellung im Osthaus Museum.

MICHAEL
KLEINRENSING